

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wallenstein**

ein dramatisches Gedicht

**Schiller, Friedrich**

**Mannheim [vielm. Wien], 1800**

Akt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-87488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87488)

## Vierter Aufzug.

(In des Bürgermeisters Hause zu Eger.)

### Erster Auftritt.

Buttler (der oben anlangt).

Er ist herein. Ihn führte sein Verhängniß.  
Der Rechen ist gefallen hinter ihm,  
Und wie die Brücke, die ihn trug, beweglich  
Sich niederließ und schwebend wieder hob,  
Ist jeder Rettungsweg ihm abgeschnitten.  
Bis hieher Friedland und nicht weiter! sagt  
Die Schicksalsgöttin. Aus der böhmischen Erde  
Erhub sich dein bewundert Meteor,  
Weit durch den Himmel einen Glanzweg ziehend,  
Und hier an Böhmens Grenze muß es sinken!  
— Du hast die alten Fahnen abgeschworen,  
Verblendeter, und traust dem alten Glück!  
Den Krieg zu tragen in des Kaisers Länder,  
Den heil'gen Heerd der Laren umzustürzen,  
Bewaffnest du die frevelhafte Hand.  
Nimm dich in Acht! dich treibt der böse Geist  
Der Rache — daß dich Rache nicht verderbe!



Zweiter Auftritt.

Buttler und Gordon.

Gordon.

Sind ihr's? O wie verlangt mich, euch zu hören.  
Der Herzog ein Verräther! O mein Gott!  
Und flüchtig! Und sein fürstlich Haupt geächtet!  
Ich bitt' euch, General, sagt mir ausführlich  
Wie alles dies zu Pilsen sich begeben?

Buttler.

Ihr habt den Brief erhalten, den ich euch  
Durch einen Eilenden vorausgesendet?

Gordon.

Und habe treu gethan, wie ihr mich hießt,  
Die Befestigung unbedenklich ihm geöffnet,  
Denn mir befehlt ein kaiserlicher Brief,  
Nach eurer Dedre blindlings mich zu fügen.  
Sedoch verzeiht! als ich den Fürsten selbst  
Nun sah, da fing ich wieder an zu zweifeln.  
Denn wahrlich! nicht als ein Geächteter  
Trat Herzog Friedland ein in diese Stadt.  
Von seiner Stirne leuchtete wie sonst  
Des Herrschers Majestät, Gehorsam fordernd,  
Und ruhig, wie in Tagen guter Ordnung,  
Nahm er des Untes Aechenschaft mir ab.



Leutfelig macht das Misgeschick, die Schuld,  
 Und schmeichelnd zum geringern Manne pflegt  
 Gefallner Stolz herunter sich zu beugen;  
 Doch sparsam und mit Würde wog der Fürst  
 Mir jedes Wort des Beyfalls, wie der Herr  
 Den Diener lobt, der seine Pflicht gethan.

## Buttler.

Wie ich euch schrieb, so ist's genau geschehn.  
 Es hat der Fürst dem Feinde die Armee  
 Verkauft, ihm Prag und Eger öffnen wollen.  
 Verlassen haben ihn auf dies Gerücht  
 Die Regimente alle, bis auf fünfe,  
 Die Terzkischen, die ihm hieher gefolgt.  
 Die Nacht ist ausgesprochen über ihn,  
 Und ihn zu liefern, lebend oder todt,  
 Ist jeder treue Diener aufgefodert.

## Gordon.

Verräther an dem Kaiser — solch ein Herr!  
 So hochbegabt! O was ist Menschengröße!  
 Ich sagt' es oft: das kann nicht glücklich enden,  
 Zum Fallstrick ward ihm seine Größ' und Macht  
 Und diese dunkelschwankende Gewalt.  
 Denn um sich greift der Mensch, nicht darf man ihn  
 Der eignen Mäßigung vertraun. Ihn hält  
 In Schranken nur das deutliche Gesetz,



Und der Gebräuche tiefgetretne Spur,  
 Doch unnatürlich war und neuer Art  
 Die Kriegsgewalt in dieses Mannes Händen;  
 Dem Kaiser selber stellte sie ihn gleich,  
 Der stolze Geist verlernte sich zu beugen.  
 O schad' um solchen Mann! denn keiner möchte  
 Da feste stehen, meyn' ich, wo er fiel.

Buttler.

Spart eure Klagen, bis er Mitleid braucht,  
 Denn jetzt noch ist der Mächtige zu fürchten.  
 Die Schweden sind im Anmarsch gegen Eger,  
 Und schnell, wenn wir's nicht rasch entschlossen hindern,  
 Wird die Vereinigung geschehn. Das darf nicht seyn!  
 Es darf der Fürst nicht freyen Fußes mehr  
 Aus diesem Platz, denn Ehr' und Leben hab' ich  
 Verpfändet, ihn gefangen hier zu nehmen,  
 Und euer Beystand ist's auf den ich rechne.

Gordon.

O hätt' ich nimmer diesen Tag gesehn!  
 Aus seiner Hand empfing ich diese Würde,  
 Er selber hat dies Schloß mir anvertraut,  
 Das ich in seinen Kerker soll verwandeln.  
 Wir Subalternen haben keinen Willen,  
 Der freye Mann, der mächtige allein  
 Gehorcht dem schönen menschlichen Gefühl.



Wir aber sind nur Schergen des Gesetzes,  
Des grausamen, Gehorsam heißt die Tugend,  
Um die der Niedre sich bewerben darf.

Buttler.

Last euch das engebundene Vermögen  
Nicht leid thun. Wo viel Freiheit, ist viel Irthum,  
Doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht.

Gordon.

So hat ihn alles denn verlassen, sagt ihr?  
Er hat das Glück von Tausenden gegründet,  
Denn königlich war sein Gemüth und stets  
Zum Geben war die volle Hand geöffnet —

(Mit einem Seitenblick auf Buttlern)

Vom Staube hat er manchen aufgelesen,  
Zu hoher Ehr' und Würden ihn erhöht,  
Und hat sich keinen Freund damit, nicht Einen  
Erkauft, der in der Noth ihm Farbe hielt!

Buttler.

Hier lebt ihm einer, den er kaum gehofft.

Gordon.

Ich hab' mich keiner Gunst von ihm erfreut.  
Fast zweifel' ich, ob er je in seiner Größe  
Sich eines Jugendfreunds erinnert hat —  
Denn fern von ihm hielt mich der Dienst, sein Auge  
Verlor mich in den Mauern dieser Burg,



Wo ich, von seiner Gnade nicht erreicht,  
 Das freye Herz im stillen mir bewahrte.  
 Denn als er mich in dieses Schloß gesetzt,  
 War's ihm noch Ernst um seine Pflicht, nicht sein  
 Vertrauen täusch' ich, wenn ich treu bewahre,  
 Was meiner Treue übergeben ward.

Buttler.

So sagt, wollt ihr die Nact an ihm vollziehn,  
 Mir eure Hilfe leih'n, ihn zu verhaften?

Gordon.

(Nach einem nachdenklichen Stillschweigen, kummervoll)  
 Ist es an dem — verhält sich's, wie ihr sprecht —  
 Hat er den Kaiser seinen Herrn verrathen.  
 Das Heer verkauft, die Festungen des Landes  
 Dem Reichsfeind öffnen wollen — Ja, dann ist  
 Nicht Rettung mehr für ihn — Doch es ist hart,  
 Daß unter allen eben mich das Loos  
 Zum Werkzeug seines Sturzes muß erwählen.  
 Denn Pagen waren wir am Hof zu Burgau  
 Zu gleicher Zeit, ich aber war der Ältre.

Buttler.

Ich weiß davon,

Gordon.

Wohl dreßsig Jahre sind's. Da strebte schon  
 Der kühne Muth im zwanzigiähr'gen Jüngling.



Ernst über seine Jahre war sein Sinn,  
 Auf große Dinge männlich nur gerichtet,  
 Durch unsre Mitte ging er stillen Geists,  
 Sich selber die Gesellschaft, nicht die Lust,  
 Die kindische, der Knaben zog ihn an,  
 Doch oft ergriff's ihn plöglich wundersam,  
 Und der geheimnißvollen Brust entfuhr,  
 Sinnvoll und leuchtend, ein Gedankenstrahl,  
 Daß wir uns staunend ansah'n, nicht recht wissend,  
 Ob Wahnsinn, ob ein Gott aus ihm gesprochen.

Buttler.

Dort war's, wo er zwey Stock hoch niederstürzte,  
 Als er im Fensterbogen eingeschlummert,  
 Und unbeschädigt stand er wieder auf.  
 Von diesem Tag an, sagt man, ließen sich  
 Anwandlungen des Wahnsinns bey ihm spüren.

Gordon.

Tieffinn'ger wurd' er, das ist wahr, er wurde  
 Katholisch. Wunderbar hatt' ihn das Wunder  
 Der Rettung umgekehrt. Er hielt sich nun  
 Für ein begünstigt und befreutes Wesen,  
 Und keck wie einer, der nicht straucheln kann,  
 Lief er auf schwankem Seil des Lebens hin.  
 Nachher führt' uns das Schicksal auseinander,  
 Weit, weit, er ging der Größe kühnen Weg,  
 Wallenstein's Zweyter Theil. I



Mit schnellem Schritt, ich sah ihn schwindelnd gehn,  
Ward Graf und Fürst und Herzog und Dictator,  
Und jetzt ist alles ihm zu klein, er streckt  
Die Hände nach der Königskrone aus,  
Und stürzt in unermessliches Verderben!

Buttler.

Brecht ab. Er kommt.

### D r i t t e r   A u f t r i t t .

Wallenstein im Gespräch mit dem Bürgermeister von Eger.

Die Vorigen.

Wallenstein.

Ihr war't sonst eine freye Stadt? Ich seh',  
Ihr führt den halben Adler in dem Wappen.  
Warum den halben nur?

Bürgermeister.

Wir waren reichsfrey,  
Doch seit zweyhundert Jahren ist die Stadt  
Der böhm'schen Kron verpfändet. Daher rührt's,  
Daß wir nur noch den halben Adler führen.  
Der untre Theil ist cancellirt, bis etwa  
Das Reich uns wieder einlößt.

Wallenstein.

Ihr verdientet  
Die Freyheit. Haltet euch nur brav. Gebt keinem



Aufwieglervolk Gehör. Wie hoch seyd ihr  
Besseuert?

Bürgermeister (zuckt die Achseln).

Daß wir's kaum erschwingen können.

Die Garnison lebt auch auf unsre Kosten.

Wallenstein.

Ihr sollt erleichtert werden. Sagt mir an,

Es sind noch Protestanten in der Stadt?

(Bürgermeister stutzt)

Ja, Ja. Ich weiß es. Es verbergen sich noch viele

In diesen Mauern — ja! gesteht's nur frey —

Ihr selbst — Nicht wahr?

(stirrt ihn mit den Augen. Bürgermeister erschrickt)

Seyd ohne Furcht. Ich hasse

Die Jesuiten — Läg's an mir, sie wären längst

Aus Reiches Grenzen — Meßbuch oder Bibel!

Mir ist's all eins — Ich hab's der Welt bewiesen

In Slogau hab' ich selber eine Kirch

Den Evangelischen erbauen lassen.

— Hört, Bürgermeister — Wie ist euer Name?

Bürgermeister.

Pachhälbel, mein erlauchter Fürst.

Wallenstein.

Hört — aber sagt's nicht weiter, was ich euch

Sagt im Vertraun eröffne.



(Ihm die Hand auf die Achsel legend, mit einer gewissen Feyerlichkeit.)

Die Erfüllung

Der Zeiten ist gekommen, Bürgermeister.  
Die Hohen werden fallen und die Niedrigen  
Erheben sich — Behaltet's aber bey Euch!  
Die spanische Doppelherrschaft neiget sich  
Zu ihrem Ende, eine neue Ordnung  
Der Dinge führt sich ein — Ihr saht doch jüngst  
Am Himmel die drey Monde?

Bürgermeister.

Mit Entsetzen.

Wallenstein.

Davon sich zwey in blut'ge Dolchgestalt  
Verzogen und verwandelten. Nur einer,  
Der mittlere blieb stehn in seiner Klarheit.

Bürgermeister.

Wir zogens auf den Türken.

Wallenstein.

Türken! Was?

Zwey Reiche werden blutig untergehen,  
Im Osten und im Westen, sag' ich euch,  
Und nur der lutherische Glaub' wird bleiben.

(Er bemerckt die zwey andern)

Ein starkes Schießen war ja diesen Abend



Zur linken Hand, als wir den Weg hieher  
Gemacht. Vernahm man's auch hier in der Festung?

Gordon.

Wohl hörten wir's, mein General. Es brachte  
Der Wind den Schall gerad von Süden her.

Buttler.

Von Neustadt ober Weiden schien's zu kommen.

Wallenstein.

Das ist der Weg, auf dem die Schweden nah.  
Wie stark ist die Besatzung?

Gordon.

Hundert achtzig

Dienstfähige Mann, der Rest sind Invaliden.

Wallenstein.

Und wieviel stehn im Fochinsthal?

Gordon.

Zweyhundert

Artibusterer hab' ich hingeschickt,  
Den Posten zu verstärken gegen die Schweden.

Wallenstein.

Ich lobe eure Vorsicht. An den Werken  
Wird auch gebaut. Ich sah's bey der Hereinfahrt.

Gordon.

Weil uns der Rheingraf jetzt so nah bedrängt,  
Ließ ich noch zwey Passereyen schnell errichten.



Wallenstein.

Ihr seyd genau in eures Kaisers Dienst.  
Ich bin mit euch zufrieden, Oberlieutenant.

(zu Buttlern)

Der Posten in dem Fochimsthal soll abziehen,  
Sammt allen, die den Feind entgegen stehn.

(zu Gordon)

In euren treuen Händen, Kommandant,  
Laß ich mein Weib, mein Kind und meine Schwester,  
Denn hier ist meines Bleibens nicht, nur Briefe.  
Erwart' ich, mit dem frühesten die Festung  
Sammt allen Regimentern zu verlassen.

### B i e r t e r   A u s t r i t t .

Vorige. Graf Terzky.

Terzky.

Willkommne Botschaft! Frohe Zeitungen!

Wallenstein.

Was bringst du?

Terzky.

Eine Schlacht ist vorgefallen  
Bey Neustadt und die Schweden blieben Sieger.

Wallenstein.

Was sagst du? Woher kommt dir diese Nachricht?



Terzty.

Ein Landmann bracht' es mit von Tirschenreit,  
 Nach Sonnenuntergang hab's angefangen,  
 Ein kaiserlicher Trupp von Tachau her  
 Sey eingebrochen in das schwed'sche Lager,  
 Zwey Stunden hab' das Schießen angehalten,  
 Und tausend Kaiserliche sey'n geblieben,  
 Ihr Oberst mit, mehr wußt' er nicht zu sagen.

Wallenstein.

Wie käme kaiserliches Volk nach Neustadt?  
 Der Altringer, er müßte Flügel haben,  
 Stand gestern vierzehn Meilen noch von da,  
 Des Gallas Völker sammeln sich zu Frau'nberg  
 Und sind noch nicht beysammen. Hätte sich  
 Der Sups etwa so weit vorgewagt?  
 Es kann nicht seyn.

(Illo erscheint.)

Terzty.

Wir werden's alsbald hören,  
 Denn hier kommt Illo, fröhlich und voll Eile.

F ü n f t e r A u s t r i t t .

Illo. Die Vorigen.

Illo (zum Wallenstein).

Ein Reitender ist da und will dich sprechen.



Terzky.

Hat's mit dem Siege sich bestätigt? Sprich!

Wallenstein.

Was bringt er? Woher kommt er?

Illo.

Von dem Rheingraf,

Und was er bringt, will ich voraus dir melden.

Die Schweden stehen fünf Meilen nur von hier,

Bei Neustadt hab' der Piccolomini

Sich mit der Reiterey auf sie geworfen,

Ein fürchterliches Worden sey geschahn,

Doch endlich hab' die Menge überwältigt,

Die Pappenheimer alle, auch der Max,

Der sie geführt — sey'n auf dem Platz geblieben.

Wallenstein.

Wo ist der Bote? Bringt mich zu ihm.

(Will abgehn. Indem stürzte Fräulein Neubrunn ins Zimmer, ihr folgen einige Bediente, die durch den Saal rennen.)

Neubrunn.

Hilfe! Hilfe!

Illo und Terzky.

Was giebt's?

Neubrunn.

Das Fräulein! —



Wallenstein und Terzky,  
Weiß sie's?

Neubrunn.

Sie will sterben.

(eilt fort)

(Wallenstein mit Terzky und Illo ihr nach.)

### Sechster Auftritt.

Buttler und Gordon.

Gordon (erstaunt).

Erklärt mir. Was bedeutete der Auftritt?

Buttler.

Sie hat den Mann verloren, den sie liebte,  
Der Piccolomini war's, der umgekommen.

Gordon.

Unglücklich Fräulein!

Buttler.

Ihr habt gehört, was dieser Illo brachte,  
Daß sich die Schweden siegend nahen.

Gordon.

Wohl hört ichs.

Buttler.

Zwölf Regimenter sind sie stark, und fünf  
Stehn in der Näh, den Herzog zu beschützen.



Wir haben nur mein einzig Regiment,  
Und nicht zweyhundert stark ist die Besatzung.

Gordon.

So ist's.

Buttler.

Nicht möglich ist's, mit so geringer Mannschafft  
Solch einen Staatsgefangnen zu bewahren.

Gordon.

Das seh' ich ein.

Buttler.

Die Menge hätte bald das kleine Häuflein  
Entwaffnet, ihn befreyt.

Gordon.

Das ist zu fürchten.

Buttler (nach einer Pause).

Wißt! Ich bin Bürge worden für den Ausgang,  
Mit meinem Haupte haft ich für das seine.  
Wort muß ich halten, führ's, wohin es will,  
Und ist der Lebende nicht zu bewahren,  
So ist — der Todte uns gewiß.

Gordon.

Versteh ich Euch? Gerechter Gott! Ihr könntet —

Buttler.

Er darf nicht leben.



Gordon.

Ihr vermöchtet's?

Buttler.

Ihr oder ich. Er sah den letzten Morgen.

Gordon.

Ermorden wollt ihr ihn?

Buttler.

Das ist mein Vorsatz.

Gordon.

Der eurer Treu vertraut!

Buttler.

Sein böses Schicksal!

Gordon.

Des Feldhern heilige Person!

Buttler.

Das war er!

Gordon.

Das was er war, löscht kein Verbrechen aus!

Ohn Urthel?

Buttler.

Die Vollstreckung ist statt Urthels.

Gordon.

Das wäre Mord und nicht Gerechtigkeit,

Denn hören muß sie auch den Schuldigsten.



Buttler.

Klar ist die Schuld, der Kaiser hat geurtheilt,  
Und seinen Willen nur vollstrecken wir.

Gordon.

Den blut'gen Spruch muß man nicht rasch vollziehen,  
Ein Wort nimmt sich, ein Leben nie zurück.

Buttler.

Der hurt'ge Dienst gefällt den Königen.

Gordon.

Zu Henkers Dienst dränge sich kein edler Mann.

Buttler.

Kein muthiger erbleicht vor kühner That.

Gordon.

Das Leben wagt der Muth, nicht das Gewissen.

Buttler.

Was? Soll er frey ausgehn, des Krieges Flamme,  
Die unauslöschliche, aufs neu entzünden?

Gordon.

Nehmt ihn gefangen, tödtet ihn nur nicht,  
Greift blutig nicht dem Gnadenengel vor.

Buttler.

Wär' die Armee des Kaisers nicht geschlagen,  
Möcht' ich lebendig ihn erhalten haben.



Gordon.

O warum schloß ich ihm die Fesslung auf!

Buttler.

Der Dre nicht, sein Verhängniß tödtet ihn.

Gordon.

Auf diesen Wällen wär' ich ritterlich,  
Des Kaisers Schloß vertheidigend, gesunken.

Buttler.

Und tausend brave Männer kamen um!

Gordon.

In ihrer Pflicht — das schmückt und ehrt den Mann;  
Doch schwarzen Mord verfluchte die Natur.

Buttler (eine Schrift hervorlangend).

Hier ist das Manifest, das uns befehlt,  
Uns seiner zu bemächtigen. Es ist an euch  
Gerichtet, wie an mich. Wollt ihr die Folgen tragen,  
Wenn er zum Feind entrinnt durch unsre Schuld?

Gordon.

Ich, der Ohnmächtige, o Gott!

Buttler.

Nehmt ihr's auf euch. Steht für die Folgen ein!  
Mag werden draus was will! Ich leg's auf euch.

Gordon.

O Gott im Himmel!



Buttler.

Wißt ihr andern Rath  
Des Kaisers Meynung zu vollziehen? Sprecht!  
Denn stürzen, nicht vernichten will ich ihn.

Gordon.

O Gott! Was seyn muß seh' ich klar wie ihr,  
Doch anders schlägt das Herz in meiner Brust.

Buttler.

Auch dieser Illo, dieser Terzky dürfen  
Nicht leben, wenn der Herzog fällt.

Gordon.

O nicht um diese thut' mirs Leid. Sie trieb  
Ihr schlechtes Herz, nicht die Gewalt der Sterne.  
Sie waren's, die in seine ruh'ge Brust  
Den Saamen böser Leidenschaft gestreut,  
Die mit fluchwürdiger Geschäftigkeit  
Die Unglücksfrucht in ihm genährt — Mag sie  
Des bösen Dienstes böser Lohn erheilen!

Buttler.

Auch sollen sie im Tod ihm gleich voran,  
Verabredt ist schon alles. Diesen Abend  
Dey eines Gastmahls Freuden wollten wir  
Sie lebend greifen, und im Schloß bewahren.  
Viel kürzer ist es so. Ich geh' sogleich,  
Die nöthigen Befehle zu ertheilen.



Siebenter Auftritt.

Vorige. Illo und Terzky.

Terzky.

Nun soll's bald anders werden! Morgen ziehn  
Die Schweden ein, zwölftausend tapfre Krieger.  
Dann grad auf Wien. He! Lustig Alter! Kein  
So herb Gesicht zu solcher Freudenbotschaft.

Illo.

Jetzt ist's an uns, Gesetze vorzuschreiben,  
Und Nach' zu nehmen an den schlechten Menschen,  
Den Schändlichen, die uns verlassen. Einer  
Hat's schon gebüßt, der Piccolomini,  
Gings allen so, die's übel mit uns meynen!  
Wie schwer trifft dieser Schlag das alte Haupt!  
Der hat sein ganzes Lebenlang sich ab-  
Gequält, sein altes Grafenhaus zu fürsten,  
Und jetzt begräbt er seinen einz'gen Sohn!

Buttler.

Schad ist's doch um den heldenmüth'gen Jüngling,  
Dem Herzog selbst gings nah, man sah es wohl.

Illo.

Hört alter Freund! Das ist es, was mir nie  
Am Herrn gefiel, es war mein ew'ger Zanf,  
Er hat die Welschen immer vorgezogen.  
Auch jetzt noch, ich schwör's hey meiner Seele,



Säß' er uns alle lieber zehnmahl todt,  
Könnst' er den Freund damit ins Leben rufen.

Terzly.

Still! Still! Nicht weiter! Laß die Todten ruh'n!  
Heut gilt es, wer den andern niedertrinkt,  
Denn euer Regiment will uns bewirthen,  
Wir wollen eine lust'ge Fasnacht halten,  
Die Nacht sey einmal Tag, bey vollen Gläsern  
Erwarten wir die schwed'sche Avantgarde.

Illo.

Ja, laßt uns heut noch guter Dinge seyn,  
Denn heiße Tage stehen uns bevor.  
Nicht ruh'n soll dieser Degen, bis er sich  
In Oesterreich'schem Blute satt gebadet.

Gordon.

Pfui, welche Red' ist das Herr Feldmarschall,  
Warum so wüthen gegen euren Kaiser —

Buttler.

Hofft nicht zu viel von diesem ersten Sieg.  
Bedenkt, wie schnell des Glückes Rad sich dreht,  
Denn immer noch sehr mächtig ist der Kaiser.

Illo.

Der Kaiser hat Soldaten, keinen Feldhern,  
Denn dieser König Ferdinand von Ungarn  
Versteht den Krieg nicht — Gallas? Hat kein Glück,



Und war von jeher nur ein Heerverderber.  
 Und diese Schlange, der Octavio,  
 Kann ihn die Fersen heimlich wohl verwunden,  
 Doch nicht in offner Schlacht dem Friedland stehn.

Terzety.

Nicht fehlen kanns uns, glaubt mir's nur. Das Glück  
 Verläßt den Herzog nicht, bekannt ist's ja,  
 Nur unterm Wallenstein kann Oestreich siegen.

IIIo.

Der Fürst wird ehestens ein großes Heer  
 Besammen haben, alles drängt sich, strömt  
 Herbey zum alten Ruhme seiner Fahnen.  
 Die alten Tage seh' ich wiederkehren,  
 Der Große wird er wieder, der er war,  
 Wie werden sich die Thoren dann ins Aug'  
 Geschlagen haben, die ihn jetzt verließen!  
 Denn Länder schenken wird er seinen Freunden  
 Und treue Dienste kaiserlich belohnen.  
 Wir aber sind in seiner Gunst die nächsten.

(zu Gordon)

Auch eurer wird er dann gedenken, wird euch  
 Aus diesem Neste ziehen, eure Treu  
 In einem höhern Posten glänzen lassen.

Gordon.

Ich bin vergnügt, verlange höher nicht  
 Hinauf, wo große Höh, ist große Tiefe,  
 Wallenstein's Zweyter Theil. m



IIIo.

Ihr habt weiter nichts mehr zu bestellen,  
Denn morgen ziehn die Schweden in die Befung.  
Kommt Terzky. Es wird Zeit zum Abendessen.  
Was mehnt Ihr? Lassen wir die Stadt erleuchten,  
Dem Schwedischen zur Ehr', und wer's nicht thut,  
Der ist ein Spanischer und ein Verräther.

Terzky.

Laßt das. Es wird dem Herzog nicht gefallen.

IIIo.

Was! Wir sind Meister hier, und keiner soll sich  
Für kaiserlich bekennen, wo wir herrschen.  
— Gut' Nacht, Gordon. Laßt euch zum letztenmal  
Den Platz empfohlen seyn, schickt Kunden aus,  
Zur Sicherheit kann man das Wort noch ändern.  
Schlag Zehn bringt ihr dem Herzog selbst die Schlüssel,  
Dann seht ihr eures Schließeramtes quitt,  
Denn morgen ziehn die Schweden in die Befung.

Terzky (im Abgehn zu Buttler).

Ihr kommt doch auch aufs Schloß?

Buttler.

Zu rechter Zeit.

(Jene gehen ab.)



W e t e r A u f t r i t t .

Buttler und Gordon.

Gordon (ihnen nachsehend).

Die Unglückseligen ! Wie ahnungslos  
Sie in das ausgespannte Mordnetz stürzen,  
In ihrer blinden Siegestrunkenheit ! —  
Ich kann sie nicht beklagen. Dieser Mo,  
Der übermüthig freche Bösewicht,  
Der sich in seines Kaisers Blut will baden !

Buttler.

Thut, wie er euch befohlen. Schickt Patrouillen  
Herum, sorgt für die Sicherheit der Befestigung ;  
Sind jene oben, schließ ich gleich die Burg,  
Daß in der Stadt nichts von der That verlaute !

Gordon (ängstlich)

D eilt nicht so ! Erst sagt mir —

Buttler.

Ihr vernahm'ts,  
Der nächste Morgen schon gehört den Schweden,  
Die Nacht nur ist noch unser, sie sind schnell,  
Noch schneller wollen wir seyn — Lebet wohl.

Gordon.

Woh eure Blicke sagen mir nichts Gutes.  
Versprechet mir —



Buttler.

Der Sonne Licht ist unter,  
Herabsteigt ein verhängnißvoller Abend —  
Sie macht ihr Dünkel sicher. Wehelos giebt sie  
Ihr böser Stern in unsre Hand, und mitten  
In ihrem trunknen Glückeswahne soll  
Der scharfe Stahl ihr Leben rasch zerschneiden.  
Ein großer Rechenkünstler war der Fürst  
Von jeher, alles wußt' er zu berechnen,  
Die Menschen wußt' er, gleich des Bretspiels Steinen,  
Nach seinem Zweck zu setzen und zu schieben,  
Nicht Anstand nahm er, andrer Ehr und Würde  
Und guten Ruf zu würfeln und zu spielen.  
Gerechnet hat er fort und fort und endlich  
Wird doch der Kalkul irrig seyn, er wird  
Sein Leben selbst hinein gerechnet haben,  
Wie jener dort in seinem Zirkel fallen.

Gordon.

O seiner Fehler nicht gedenket jetzt!  
An seine Größe denkt, an seine Milde,  
An seines Herzens Liebenswerthe Züge,  
An alle Edelthaten seines Lebens,  
Und laßt sie in das aufgehobne Schwert  
Als Engel bittend, gnadesehend fallen.



Buttler.

Es ist zu spät. Nicht Mitleid darf ich fühlen,  
Ich darf nur blutige Gedanken haben.

(Gordons Hand fassend)

Gordon! Nicht meines Hasses Trieb — Ich liebe  
Den Herzog nicht, und hab dazu nicht Ursach —  
Doch nicht mein Haß macht mich zu seinem Mörder  
Sein böses Schicksal ist's. Das Unglück treibt mich,  
Die feindliche Zusammenkunft der Dinge.

Es denkt der Mensch die freye That zu thun,  
Umsonst! Er ist das Spielwerk nur der blinden  
Gewalt, die aus der eignen Wahl ihm schnell  
Die furchtbare Nothwendigkeit erschafft.  
Was hält's ihm auch, wenn mir für ihn im Herzen  
Was redete — Ich muß ihn dennoch tödten.

Gordon.

O wenn das Herz euch warnt, folgt seinem Triebe!  
Das Herz ist Gottes Stimme, Menschenwerk  
Ist aller Klugheit künstliche Berechnung.  
Was kann aus blut'ger That euch glückliches  
Gedeihen? O aus Blut entspringt nichts Gutes!  
Soll sie die Staffel euch zur Größe bauen?  
O glaubt das nicht — Es kann der Mord bisweilen  
Den Königen, der Mörder nie gefallen.



Buttler.

Ihr wißt nicht. Fragt nicht. Warum mußten auch  
Die Schweden siegen und so ekkend nah'n!  
Gern überließ ich ihn des Kaisers Gnade,  
Sein Blut nicht will ich. Nein, er möchte leben.  
Doch meines Wortes Ehre muß ich lösen,  
Und sterben muß er, oder — Hört und wißt!  
Ich bin entehrt, wenn uns der Fürst entkommt.

Gordon.

D solchen Mann zu retten —

Buttler (schnell).

Was?

Gordon.

Ist eines Opfers werth — Seyd edelmüthig!  
Das Herz und nicht die Meynung ehrt den Mann.

Buttler (kalt und stolz).

Er ist ein großer Herr, der Fürst — Ich aber  
Bin nur ein kleines Haupt, das wollt ihr sagen.  
Was liegt der Welt dran, meynt ihr, ob der niedrig  
Gebohrene sich ehret oder schändet,  
Wenn nur der Fürstliche gerettet wird,  
— Ein jeder giebt den Werth sich selbst. Wie hoch ich  
Mich selbst anschlagen will, das steht bey mir.  
So hoch gestellt ist keiner auf der Erde,



Daß ich mich selber neben ihm verachte,  
Den Menschen macht sein Wille groß und klein,  
Und weil ich meinem treu bin, muß er sterben.

Gordon.

O einen Felsen streb' ich zu bewegen!  
Ihr seyd von Menschen menschlich nicht gezeugt,  
Nicht hindern kann ich euch, ihn aber rette  
Ein Gott aus eurer fürchterlichen Hand.

(Sie gehen ab)

### Neunter Auftritt.

(Ein Zimmer bey der Herzogin.)

Thetla (in einem Sessel, bleich, mit geschlossnen Augen) Herzo-  
gin und Fräulein von Neubrunn (um sie beschäftigt)  
Wallenstein und die Gräfin (im Gespräch)

Wallenstein.

Wie wußte sie es denn so schnell?

Gräfin.

Sie scheint

Unglück geahnt zu haben. Das Gerücht  
Von einer Schlacht erschreckte sie, worinn  
Der kaiserliche Oberst sey gefallen.  
Ich sah es gleich. Sie flog dem schwedischen  
Kourier entgegen und entriß ihm schnell



Durch Fragen das unglückliche Geheimniß.  
Zu spät vermistest wir sie, eilten nach,  
Dhnmächtig lag sie schon in seinen Armen.

Wallenstein.

So unvorbereitet mußte dieser Schlag  
Sie treffen! Armes Kind! — Wie ist's? Erholt sie sich?  
(Indem er sich zur Herzogin wendet.)

Herzogin.

Sie schlägt die Augen auf.

Gräfin.

Sie lebt!

Thekla (sich umschauend).

Wo bin ich?

Wallenstein.

(tritt zu ihr, sie mit seinen Armen aufrichtend)

Komm zu dir, Thekla. Sey mein starkes Mädchen!  
Sieh deiner Mutter liebende Gestalt  
Und deines Vaters Arme, die dich halten.

Thekla (richtet sich auf).

Wo ist er? Ist er nicht mehr hier?

Herzogin.

Wer, meine Tochter?

Thekla.

Der dieses Unglückswort aussprach —



Herzogin.

O denke nicht daran, mein Kind! Hinweg  
Von diesem Bilde wende die Gedanken.

Wallenstein.

Laßt ihren Kummer reden! Laßt sie klagen!  
Mischt eure Thränen mit den ihrigen.  
Denn einen großen Schmerz hat sie erfahren;  
Doch wird sie's überstehn, denn meine Thetla  
Hat ihres Vaters unbezwungnes Herz.

Thetla.

Ich bin nicht krank. Ich habe Kraft zu stehn.  
Was weint die Mutter? Hab' ich sie erschreckt?  
Es ist vorüber, ich besinne mich wieder.

(Sie ist aufgestanden, und sucht mit den Augen im  
Zimmer.)

Wo ist er? Man verberge mir ihn nicht.

Ich habe Stärke gnug, ich will ihn hören.

Herzogin.

Nein Thetla! Dieser Unglücksbote soll  
Nie wieder unter deine Augen treten.

Thetla.

Mein Vater —

Wallenstein.

Liebes Kind!



Thella.

Ich bin nicht schwach,  
Ich werde mich auch bald noch mehr erholen.  
Gewähren Sie mir eine Bitte.

Wallenstein.

Sprich!

Thella.

Erlauben Sie, daß dieser fremde Mann  
Gerufen werde! daß ich ihn allein  
Vernehme und befrage.

Herzogin.

Nimmermehr!

Gräfin.

Nein! Das ist nicht zu rathen! Sieb's nicht zu!

Wallenstein.

Warum willst du ihn sprechen, meine Tochter?

Thella.

Ich bin gefastet, wenn ich alles weiß.  
Ich will nicht hintergangen seyn. Die Mutter  
Will mich nur schonen. Ich will nicht geschont seyn.  
Das Schrecklichste ist ja gesagt, ich kann  
Nichts Schrecklichers mehr hören.

Gräfin und Herzogin (zu Wallenstein)

Thu es nicht!



Thella.

Ich wurde überrascht von meinem Schrecken,  
Mein Herz verrieth mich bey dem fremden Mann,  
Er war ein Zeuge meiner Schwachheit, ja,  
Ich sank in seine Arme — das beschämt mich.  
Herstellen muß ich mich in seiner Achtung,  
Und sprechen muß ich ihn, nothwendig, daß  
Der fremde Mann nicht ungleich von mir denke.

Wallenstein.

Ich finde, sie hat recht — und bin geneigt,  
Ihr diese Bitte zu gewähren. Ruft ihn.

(Fräulein Neubrunn geht hinaus.)

Herzogin.

Ich, deine Mutter, aber will dabey seyn.

Thella.

Am liebsten sprach ich ihn allein. Ich werde  
Alsdann um so gefaßter mich betragen.

Wallenstein (zur Herzogin).

Laß es geschehn. Laß sie's mit ihm allein  
Ausmachen. Es giebt Schmerzen, wo der Mensch  
Sich selbst nur helfen kann, ein starkes Herz  
Will sich auf seine Stärke nur verlassen.  
In ihrer, nicht an fremder Brust muß sie  
Kraft schöpfen, diesen Schlag zu überstehn.



Es ist mein starkes Mädchen, nicht als Weib,  
Als Heldinn will ich sie behandelt sehn.

(Er will gehen.)

Gräfin (hält ihn).

Wo gehst du hin? Ich hörte Terzky sagen,  
Du denkst morgen früh von hier zu gehn,  
Uns aber hier zu lassen.

Wallenstein.

Ja, ihr bleibe

Dem Schutze wackerer Männer übergeben.

Gräfin.

D nimm uns mit dir, Bruder! Laß uns nicht  
In dieser düstern Einsamkeit dem Ausgang  
Mit sorgendem Gemüth entgegen harren.  
Das gegenwärt'ge Unglück trägt sich leicht,  
Doch grauenvoll vergrößert es der Zweifel  
Und der Erwartung Dual dem weit entfernten.

Wallenstein.

Wer spricht von Unglück? Bespre deine Rede,  
Ich hab ganz andre Hoffnungen.

Gräfin.

So nimm uns mit. D laß uns nicht zurück  
In diesem Ort der traurigen Bedeutung,  
Denn schwer ist mir das Herz in diesen Mauern,



Und wie ein Todtenseller haucht mich's an,  
Ich kann nicht sagen, wie der Ort mir widert.  
D führe uns weg! Komm Schwester, bitt' ihn auch,  
Daß er uns fortnimmt! Hilf mir, liebe Nichte.

Wallenstein.

Des Ortes böse Zeichen will ich ändern,  
Er sey's, der mir mein Theuerstes bewahrte.

Neubrunn (kommt zurück)

Der schwed'sche Herr!

Wallenstein.

Last sie mit ihm allein. (ab)

Herzogin (zu Thekla).

Sieh, wie du dich entfarbst! Kind, du kannst ihn  
Unmöglich sprechen. Folge deiner Mutter.

Thekla.

Die Neubrunn mag denn in der Nähe bleiben.

(Herzogin und Gräfin gehen ab.)

### Zehnter Auftritt.

Thekla. Der schwedische Hauptmann. Fräul. Neubrunn.

Hauptmann (naht sich ehrerbietig).

Prinzessin — ich — muß um Verzeihung bitten,  
Mein unbesonnen rasches Wort — Wie konnt ich —



Thella (mit edelm Anstand).

Sie haben mich in meinem Schmerz gesehn,  
Ein unglücksvoller Zufall machte Sie  
Aus einem Fremdling schnell mir zum Vertrauten.

Hauptmann.

Ich fürchte, daß Sie meinen Anblick hassen,  
Denn meine Zunge sprach ein traurig Wort.

Thella.

Die Schuld ist mein. Ich selbst entriß es Ihnen,  
Sie waren nur die Stimme meines Schicksals.  
Mein Schrecken unterbrach den angefang'nen  
Bericht. Ich bitte drum, daß Sie ihn enden.

Hauptmann (bedenklich)

Prinzessin, es wird Ihren Schmerz erneuern.

Thella.

Ich bin darauf gefaßt — Ich will gefaßt seyn.  
Wie sing das Treffen an? Vollenden Sie.

Hauptmann.

Wir standen, keines Ueberfalls gewärtig,  
Bey Neustadt schwach verschanzt in unserm Lager,  
Als gegen Abend eine Wolke Staubes  
Aufstieg vom Wald her, unser Vortrab fliehend  
Ins Lager stürzte, rief: der Feind sey da.  
Wir hatten eben nur noch Zeit, uns schnell  
Aufs Pferd zu werfen, da durchbrachen schon,



In vollem Hosseslauf daher gesprengt,  
 Die Pappenheimer den Verhack, schnell war  
 Der Graben auch, der sich ums Lager zog,  
 Von diesen stürm'schen Schaaren überslogen.  
 Doch unbesonnen hatte sie der Wuth  
 Vorausgeführt den andern, weit dahinten  
 War noch das Fußvolk, nur die Pappenheimer waren  
 Dem kühnen Führer kühn gefolgt —

(Thekla macht eine Bewegung. Der Hauptmann hält  
 einen Augenblick inne, bis sie ihm einen Wink giebt  
 fortzufahren.)

Hauptmann.

Von vorn und von den Flanken faßten wir  
 Sie jegs mit der ganzen Reiteren,  
 Und drängten sie zurück zum Graben, wo  
 Das Fußvolk, schnell geordnet, einen Rechen  
 Von Piken ihnen starr entgegenstreckte.  
 Nicht vorwärts konnten sie, auch nicht zurück,  
 Gekleilt in drangvoll fürchterliche Enge.  
 Da rief der Rheingraf ihrem Führer zu,  
 In guter Schlacht sich ehelich zu ergeben,  
 Doch Oberst Piccolomini —

(Thekla schwindelnd, faßt einen Sessel)

Ihn machte

Der Helmbusch kennlich und das lange Haar,  
 Vom raschen Ritte war's ihm losgegangen —



Zum Graben winkt er, sprengt, der erste, selbst  
Sein edles Ross darüber weg, ihm stürzt  
Das Regiment nach — doch — schon war's geschehnt!  
Sein Pferd, von einer Partisan durchstoßen, bäumt  
Sich wüthend, schleudert weit den Reiter ab,  
Und hoch weg über ihn geht die Gewalt  
Der Hofsse, keinem Zügel mehr gehorchend.

(Thella, welche die letzten Reden mit allen Zeichen wach-  
sender Angst begleitet, verfällt in ein heftiges Zittern,  
sie will sinken, Fräulein Neubrunn eilt hinzu und em-  
pfängt sie in ihren Armen.)

Neubrunn.

Mein theures Fräulein —

Hauptmann (gerührt)

Ich entferne mich.

Thella.

Es ist vorüber — Bringen Sie's zu Ende.

Hauptmann.

Da ergriff, als sie den Führer fallen sah,  
Die Truppen grimmig wüthende Verzweiflung  
Der eignen Rettung denkt jetzt keiner mehr,  
Gleich wilden Tigern fechten sie, es reizt  
Ihr starrer Widerstand die unseigen,  
Und eher nicht erfolgt des Kampfes Ende,  
Als bis der letzte Mann gefallen ist.



Thella (mit zitternder Stimme).

Und wo — wo ist — Sie sagten mir nicht alles.

Hauptmann (nach einer Pause).

Heut früh bestatteten wir ihn. Ihn trugen  
Zwölf Jünglinge der edelsten Geschlechter,  
Das ganze Heer begleitete die Bahre.

Ein Lorbeer schmückte seinen Sarg, drauf legte  
Der Rheingraf selbst den eignen Siegerdegen.

Nach Thränen fehlten seinem Schicksal nicht,

Denn viele sind bey uns, die seine Großmuth

Und seiner Sitten Freundlichkeit erfahren,

Und alle rührte sein Geschick. Gern hätte

Der Rheingraf ihn gerettet, doch er selbst

Vereitelt' es, man sagt, er wollte sterben.

Neubrunn.

(gerührt zu Thella, welche ihr Angesicht verhüllt hat)

Mein theures Fräulein — Fräulein, sehn Sie auf!

D warum mußten Sie darauf bestehn!

Thella.

— Wo ist sein Grab?

Hauptmann.

In einer Klosterkirche

Bey Neustadt ist er beygesetzt, bis man

Von seinem Vater Nachricht eingezogen.

Thella.

Wie heißt das Kloster?

Wallenstein's Zweyter Theil.

7



Hauptmann.

Sankt Kathrinensift.

Thella.

Ist's weit bis dahin?

Hauptmann.

Sieben Meilen zählt man.

Thella.

Wie geht der Weg?

Hauptmann.

Man kommt bey Tirschenreit

Und Falkenberg durch unsre ersten Posten.

Thella.

Wer kommandirt sie?

Hauptmann.

Oberst Seckendorf.

Thella.

(tritt an den Tisch und nimmt aus dem Schmuckkästchen  
einen Ring)

Sie haben mich in meinem Schmerz gesehn,

Und mir ein menschlich Herz gezeigt — Empfangen Sie

(indem sie ihm den Ring giebt)

Ein Andenken dieser Stunde — Gehn Sie.

Hauptmann (bestürzt).

Prinzessin —

(Thella winkt ihm schweigend zu gehen und verläßt ihn.

Hauptmann zaudert und will reden. Fräulein Neue  
brunn wiederholt den Wink. Er geht ab.)



Filfter Auftritt.

Thella. Neubrunn.

Thella.

(fällt der Neubrunn um den Hals)

Jetzt, gute Neubrunn, zeige mir die Liebe,

Die du mir stets gelobt, beweise dich

Als meine treue Freundin und Gefährtin!

— Wir müssen fort, noch diese Nacht.

Neubrunn.

Fort, und wohin?

Thella.

Wohin? Es ist nur ein Ort in der Welt!

Wo er bestattet liegt, zu seinem Sarge.

Neubrunn.

Was können Sie dort wollen, theures Fräulein?

Thella.

Was dort, Unglückliche! So würdest du

Nicht fragen, wenn du je geliebt. Dort, dort

Ist alles, was noch übrig ist von ihm,

Der einz'ge Fleck ist mir die ganze Erde.

— O halte mich nicht auf! Komm und mach' Anstalt.

Laß uns auf Mittel denken, zu entfliehen.

Neubrunn.

Bedenken Sie auch Ihres Vaters Zorn?



Thella.

Ich fürchte keines Menschen Zürnen mehr.

Neubrunn.

Den Hohn der Welt! des Tadel's arge Zunge!

Thella.

Ich suche einen auf, der nicht mehr ist,  
Will ich denn in die Arme — o mein Gott!  
Ich will ja in die Gruft nur des Geliebten.

Neubrunn.

Und wir allein, zwey hilflos schwache Weiber?

Thella.

Wir waffnen uns, mein Arm soll dich beschützen.

Neubrunn.

Bey dunkler Nachtzeit?

Thella.

Nacht wird uns verbergen.

Neubrunn.

In dieser rauhen Sturmnacht?

Thella.

Ward ich im sanften  
Gebettet, unter den Hufen seiner Rosse?

Neubrunn.

O Gott! — Und dann die vielen Feindesposten!

Man wird uns nicht durchlassen.



Thella.

Es sind Menschen,  
Frei geht das Unglück durch die ganze Erde!

Neubrunn.

Die weite Reise —

Thella.

Zählt der Pilger Meilen,  
Wenn er zum fernem Gnadenbilde wallt?

Neubrunn.

Die Möglichkeit aus dieser Stadt zu kommen?

Thella.

Gold öffnet uns die Thore. Geh' nur, geh'!

Neubrunn.

Wenn man uns kennt?

Thella.

In einer Flüchtigen,  
Verzweifeln den sucht niemand Friedlands Tochter.

Neubrunn.

Wo finden wir die Pferde zu der Flucht?

Thella.

Mein Cavalier verschafft sie. Geh' und ruf' ihn.

Neubrunn.

Wagt er das ohne Wissen seines Herrn?



Thella.

Er wird es thun. O geh' nur! Laudre nicht.

Neubrunn.

Ah! Und was wird aus Ihrer Mutter werden,  
Wenn Sie verschwunden sind?

Thella.

(sich besinnend und schmerzvoll vor sich hinschauend)  
O meine Mutter!

Neubrunn.

So viel schon leidet sie, die gute Mutter,  
Soll sie auch dieser letzte Schlag noch treffen?

Thella.

Ich kann's ihr nicht ersparen! — Geh' nur, geh.

Neubrunn.

Bedenken Sie doch ja wohl, was Sie thun.

Thella.

Bedacht ist schon, was zu bedenken ist.

Neubrunn.

Und sind wir dort, was soll mit Ihnen werden?

Thella.

Dort wird's ein Gott mir in die Seele geben.



Neubrunn.

Ihr Herz ist jetzt voll Unruh, theures Fräulein,  
Das ist der Weg nicht, der zur Ruhe führt.

Thella.

Zur tiefen Ruh, wie Er sie auch gefunden.  
— D eile! geh! Mach keine Worte mehr!  
Es zieht mich fort, ich weiß nicht, wie ich's nenne,  
Unwiderstehlich fort zu seinem Grabe!  
Dort wird mir leichter werden, augenblicklich!  
Das herzerstickende Band des Schmerzens wird  
Sich lösen — Meine Thränen werden fließen.  
D geh', wir könnten längst schon auf dem Weg seyn.  
Nicht Ruhe find' ich, bis ich diesen Mauren  
Entrunnen bin — sie stürzen auf mich ein —  
Fortstoßend treibt mich eine dunkle Macht  
Von dannen — Was ist das für ein Gefühl!  
Es füllen sich mir alle Räume dieses Hauses  
Mit bleichen, hohlen Geisterbildern an —  
Ich habe keinen Platz mehr — Immer neue!  
Es drängt mich das entsetzliche Gewimmel  
Aus diesen Wänden fort, die lebende!

Neubrunn.

Sie setzen mich in Angst und Schrecken, Fräulein,  
Daß ich nun selber nicht zu bleiben wage.  
Ich geh' und rufe gleich den Rosenberg.

(geht ab.)



## Zwölfter Auftritt.

Ihekla.

Sein Geist ist's, der mich ruft. Es ist die Schaar  
 Der Treuen, die sich rächend ihm geopfert.  
 Uuedler Säumnis klagen sie mich an.  
 Sie wollten auch im Tod nicht von ihm lassen,  
 Der ihres Lebens Führer war — Das thaten  
 Die rohen Herzen, und ich sollte leben!  
 — Nein! Auch für mich ward jener Lorbeerkranz,  
 Der deine Todtenbahre schmückt, gewunden.  
 Was ist das Leben ohne Liebesglanz?  
 Ich werf' es hin, da sein Gehalt verschwunden.  
 Ja, da ich dich den Liebenden gefunden,  
 Da war das Leben etwas. Glänzend lag  
 Vor mir der neue goldne Tag!  
 Mir träumte von zwey himmelschönen Stunden.  
 Du standest an dem Eingang in die Welt,  
 Die ich betrat mit klösterlichem Zagen,  
 Sie war von tausend Sonnen aufgehell't,  
 Ein guter Engel schienst du hingestellt,  
 Mich aus der Kindheit fabelhaften Tagen  
 Schnell auf des Lebens Gipfel hinzutragen,  
 Mein erst Empfinden war des Himmels Glück,  
 In dein Herz fiel mein erster Blick!

(Sie sinkt hier in Nachdenken, und fähret dann mit  
 Zeichen des Grauens auf)



— Da kommt das Schicksal — Hoch und kalt  
Faßt es des Freundes zärtliche Gestalt  
Und wirft ihn unter den Hufschlag seiner Pferde —  
— Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!

D r e y z e h n t e r   A u f t r i t t .

Thella. Fräulein Neubrunn mit dem Stallmeister.

Neubrunn.

Hier ist er, Fräulein, und er will es thun.

Thella.

Willst du uns Pferde schaffen, Rosenberg?

Stallmeister.

Ich will sie schaffen.

Thella.

Willst du uns begleiten?

Stallmeister.

Mein Fräulein bis ans End' der Welt.

Thella.

Du kannst

Zum Herzog aber nicht zurück mehr kehren.

Stallmeister.

Ich bleib' bey Ihnen.

Thella.

Ich will dich belohnen

Und einem andern Herrn empfehlen. Kannst du

Uns aus der Festung bringen unentdeckt?



Stallmeister.

Ich kann's.

Thella.

Wann kann ich gehn?

Stallmeister.

In dieser Stunde.

— Wo geht die Reise hin?

Thella.

Nach — sag's ihm, Neubrunn!

Neubrunn.

Nach Neustadt.

Stallmeister.

Wohl, ich geh' es zu besorgen.

(ab)

Neubrunn.

Ach, da kommt ihre Mutter, Fräulein.

Thella.

Gott!

### Vierzehnter Auftritt.

Thella. Neubrunn. Die Herzogin.

Herzogin.

Er ist hinweg, ich finde dich gefastet.

Thella.

Ich bin es, Mutter — Lassen Sie mich jetzt

Bald schlafen gehen und die Neubrunn um mich sehn.

Ich brauche Ruh.



Herzogin.

Du sollst sie haben, Thekla.

Ich geh' getröstet weg, da ich den Vater  
Beruhigen kann.

Thekla.

Gut' Nacht denn, liebe Mutter.

(Sie fällt ihr um den Hals und umarmt sie in großer  
Bewegung)

Herzogin.

Du bist noch nicht ganz ruhig, meine Tochter.

Du zitterst ja so heftig und dein Herz

Klopft hörbar an dem meinen.

Thekla.

Schlaf wird es

Besänftigen — Gut' Nacht, geliebte Mutter!

(indem sie aus den Armen der Mutter sich losmacht,  
fällt der Vorhang.)

